

WALTER BORBET ZUM GEDÄCHTNIS



REICHSMINISTER DR. TODT UND GENERAL DER ARTILLERIE LEEB LEGEN DEN KRANZ DES FÜHRERS NIEDER



RUHRSTAHL
Werkzeitschrift

17. Jahrgang

Februar 1942

Nummer 3 u. 4

Mitten aus der Arbeit heraus wurde uns gestern der Vorsitz der Vorstandes unserer Gesellschaften

Herr Generaldirektor

Dr.-Ing. e. h. Walter Borbet

Wehrwirtschaftsführer

Vorsitzer des Rüstungsausschusses im Wehrkreis VI

Inhaber des Kriegsverdienstkreuzes I. Klasse und anderer hoher Auszeichnungen

durch einen plötzlichen Tod infolge Herzschlages entrissen.

Seit über 50 Jahren galt sein unermüdliches Schaffen dem Bochumer Verein, den er dank seines umfassenden technischen Könnens und seiner großen Betriebserfahrungen zu einem der führenden Unternehmen eisenhüttenmännischer Arbeit ausbaute. Auch die später seiner Führung anvertrauten Betriebe der Ruhrstahl AG. und der Hanomag entwickelte er mit der ihm eigenen Tatkraft zu führenden Werken unserer deutschen Wirtschaft.

Mit seiner niemals rastenden Arbeitskraft stellte er sich in den Dienst der deutschen Rüstungswirtschaft, in der er an verantwortlicher Stelle als Vorsitz der Rüstungsausschusses im Wehrkreis VI wirkte.

Sein Herz gehörte den Gefolgschaften seiner Betriebe. In seinem Willen und Wirken hatte er nur den einen Ehrgeiz, der erste Diener der von ihm geleiteten Werke zu sein.

Mit Walter Borbet scheidet von uns ein Führer, Kämpfer und Freund, den Lauterkeit des Charakters, mannhafte Gesinnung und wahre Treue besonders auszeichneten. Er bleibt uns unvergessen.

B o c h u m, den 5. Januar 1942.

Aufsichtsräte, Vorstände und Gefolgschaften der Werke:

Bochumer Verein

für Gußstahlfabrikation Aktiengesellschaft

Hannoversche Maschinenbau-Aktiengesellschaft

vorm. Georg Egestorff (Hanomag)

Ruhrstahl Aktiengesellschaft

Ein Leben für den Stahl!

Unter dieser Ueberschrift gab eine grenzland-deutsche Zeitung ihren Lesern davon Kunde, daß in den Mittagsstunden des ersten Januarsonntags Generaldirektor Dr. Walter Borbet, der ein Menschenalter hindurch an leitender Stelle des Bodumer Vereins wirkte, den Seinen und seinen Werken durch einen plötzlichen Tod genommen sei. Am Schreibtisch in seinem Arbeitszimmer, der Stätte seines niemals rastenden Schaffens, beendete ein Herzschlag dieses Leben, das bis zur letzten Stunde Dienst am Werk und damit am Vaterlande war. Mit der Gattin und den Familienangehörigen traten in tiefer Erschütterung die Mitarbeiter des Verewigten an seine Bahre, und mit aufrichtiger Trauer nahm die gesamte Gefolgschaft die Nachricht von seinem Tode entgegen, von der die auf Halbmast gesetzten Fahnen des Werks kündeten.

Was Walter Borbet für die seiner Führung anvertrauten Werke und deren Gefolgschaften, für Volk und Vaterland und insbesondere für die deutsche Wehrwirtschaft bedeutete, ist aus be-rufenem Munde in den ihm gewidmeten Nachrufen an seinem Sarge gesagt worden und wird auf den folgenden Seiten zum bleibenden Gedächtnis wiedergegeben.

Die höchste Ehrung, die dem Toten zuteil werden konnte, erwies ihm der Führer mit der Anordnung eines Staatsbegräbnisses. In den Radsatzwerkstätten, einem der zahlreichen unter Dr. Borbet errichteten gewaltigen Werksneubauten, versammelten sich am 8. Januar mit der gesamten Gefolgschaft die Vertreter des Reiches und der Partei, der Wehrmacht und der Wirtschaft, um in diesem Dome der Arbeit den Mann und sein Werk durch einen feierlichen Staatsakt zu ehren.

An der Stirnseite der riesigen Halle, in der sonst das Lied der Arbeit rastlos erklingt, war der von der Reichsflagge bedeckte Sarg auf einem Katafalk auf-

gebahrt. Werkschirmänner stellten die Ehrenwache. Tannengrün und Fahnenschmuck gaben der mächtigen Halle ein stimmungsvolles Gepräge. Die lodernnden Flammen der Pylonen warfen ihr Licht auf die alten Werksfahnen, in deren Mitte die Goldene Fahne unmittelbar hinter dem Sarge stand. Feierlich erklang der Trauermarsch aus der „Götterdämmerung“. Nach den Ansprachen des Reichswirtschafts-

ministers Funk und Dr. Albert Vögler, die auch in sämtliche Betriebe der drei von Dr. Borbet geleiteten Werke übertragen wurden, legten

Reichsminister Dr. Todt und der Chef des Heereswaffenamtes, General der Artillerie Leeb, unter den Klängen der Weise vom guten Kameraden den Kranz des Führers nieder. Den Kranz des Reichsmarschalls überbrachte General der Flakartillerie Schmidt, den der Reichsregierung

Reichswirtschaftsminister Funk. Nachdem die Lieder der Nation verklungen waren, trat der Führer des Werkes den letzten Weg durch das Ehrenspalier seiner Gefolgschaft an, das sich über die alte Werkstraße und die Alleestraße bis hin zu seiner Wohnung

fortsetzte, wo der Wagen noch einmal kurze Zeit verharnte.

Am nächsten Tage fand die Einäscherungsfeierlichkeit in Dortmund statt, wo die Sänger dem Verewigten besonders nahestehenden „Gußstahlglocke“ ihm ihre letzten Grüße entboten. Die Beisetzung der Urne erfolgte auf dem Erbbegräbnis der Familie Borbet in Bodum.

In den Herzen aller Gefolgsmannen klingen die Worte fort, die Dr. Vögler dem Freunde und Kameraden zum Abschied zurief: „Wir werden darüber wachen, daß das Werk, Dein Bodumer Verein, in Deinem Geiste weiter geleitet wird. Dein Name wird fortleben in Deinen Werken, Du selbst in unseren Herzen.“



Reichswirtschaftsminister Walther Funk:

Walter Borbet, dem Wehrwirtschaftsführer, dem hervorragenden Unternehmer, Techniker und Betriebsführer, entbiete ich den letzten Gruß des Führers. Wir grüßen ihn an der Stätte, an der er bis zu dem Augenblick gearbeitet hat, als ihm der Tod den lebensschöpfenden Atem nahm. Die hohe Wertschätzung für das Werk und die Leistungen des Verstorbenen und die Achtung vor seiner starken, charaktervollen Persönlichkeit werden dadurch bekundet, daß der Führer dieser Trauerfeier die Form eines Staatsaktes gegeben hat. Der Führer und die Reichsregierung, Partei und Wehrmacht stellen damit ihren tiefgefühlten Dank ab und bringen ihre hohe Anerkennung zum Ausdruck für all das, was Walter Borbet dem deutschen Volk, dem Staat, der Partei, der Wirtschaft und insbesondere der deutschen Wehrmacht gegeben hat. Er war ein Wehrwirtschaftsführer im tiefsten und besten Sinne des Wortes. Er konnte diesen Titel mit stolzer Genugtuung tragen wie kaum ein anderer.

Walter Borbet entstammt dieser westfälischen Erde, und er hat die Charakterzüge der Menschen dieses Landes in besonders markanter Weise gehabt: die starke Lebenskraft, aber auch die große Verantwortungsfreudigkeit, die Härte und Wahrhaftigkeit in allen Lebenslagen. Er war eine schöpferische Persönlichkeit, ein Unternehmer mit starker Initiativkraft, ein großer Techniker, ein Betriebsführer mit warmem Herzen und der edlen nationalsozialistischen Gesinnung, die wir als die vornehmste Eigenschaft eines Betriebsführers erwarten. Er war ein Mann mit einem

großen, starken Herzen, aber auch ein guter Mann, und oft erleben wir es, daß gerade Menschen, die so gestaltet sind, am Herzen leiden und früh sterben.

Unvergesslich ist mir aus dem Leben Walter Borbets eine Stunde, als er in einem Gewissenskonflikt zu mir kam und sich mit mir auszusprechen das Bedürfnis hatte. Da habe ich diesen wahrhaft großen Mann kennengelernt bis ins Innerste und habe auch empfunden, daß er ein edler und begeisterter Nationalsozialist war. Ich habe ihn damals mit dem Wort Ulrich von Huttiens getröstet: „Ein Herz läßt sich nicht kränken, das edle Meinung ist.“ Als er von mir schied, hatte ich das Gefühl, daß ich einen edlen Freund gewonnen hatte.

Für die Wehrmacht hat Walter Borbet bleibende Verdienste, die in die Geschichte dieses Krieges eingehen werden. Schon im Weltkrieg hat er für die Wehrwirtschaft Hervorragendes geleistet. Er war es, der in den Zeiten der Ohnmacht, der Not und des Verfalls dem 100 000-Mann-Heer seine ganze Erfahrung und seine nationale Begeisterung zur Verfügung stellte. Aber als Adolf Hitler die Macht in Deutschland übernommen hatte, da war Walter Borbet der erste, der begeistert zum Führer eilte und ihm erklärte, daß er von nun an alles Denken, alles Schaffen in den Dienst der Aufrüstung stellen würde. Er hat für unsere Wehrmacht im Kriege hervorragende Leistungen aufzuweisen. Daher war er auch einer der ersten Wirtschaftsführer in Deutschland, der zum Wehrwirtschaftsführer ernannt wurde, und er war einer der ersten Wirtschaftsführer in Deutschland, den der Führer mit dem Kriegsverdienstkreuz I. Klasse ausgezeichnet hat.

Er war aber auch ein Unternehmer von hohen Qualitäten. Er hat seine Werke musterhaft geführt und hat die Produktion in allen Teilen gewaltig gesteigert, immer in einer kontinuierlichen gesunden Aufwärtsentwicklung. Er war als Stahlmann bestimmt einer der Ersten und wird mit seinen Erfindungen und seinen Forschungen, aber auch mit seinen Erfolgen auf dem Gebiet der Stahlproduktion und der Stahlveredelung eintreten in die Reihe der großen Wirtschaftsführer des Ruhrgebiets und als solcher eingehen in die Ewigkeit.

Er war ein nationaler Mann durch und durch, aber auch ein wahrhaft sozialer Mann, Nationalist und Sozialist im hohen Sinne dieser Begriffe, die unser Führer als Ideal dem deutschen Volk in die Herzen gepflanzt hat. Sein Betrieb, der Bochumer Verein, war der erste Montanbetrieb, den der Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront mit der höchsten Anerkennung auszeichnete, der Goldenen Fahne. Sozialpolitik war für ihn eine Herzenssache, und er hat Vorbildliches geleistet in den sozialen Einrichtungen seiner Werke. Sein Verhältnis zu der Arbeiterschaft war hervorragend, und ich weiß, daß heute in dieser riesigen Arbeitshalle die Herzen der Gefolgschaftmitglieder, der vielen, vielen Tausende, die hier die Hallen füllen, voll Trauer erfüllt sind, wenn sie auf die Bahre blicken, die das Irdische dieses großen Betriebsführers birgt. Er wußte, daß die große Idee der deutschen Volksgemeinschaft, aus der der Führer die gewaltigen Kräfte unseres Umbruchs herausgeholt hat, wurzeln muß in der Betriebsgemeinschaft, und er wußte, daß daraus erst die letzten und größten Leistungen des deutschen Arbeiters und des gesamten schaffenden deutschen Volkes erwachsen sind. Somit war sein Leben ein großer Erfolg und letzte Erfüllung.

Reichswirtschaftsminister Funk überbringt die letzten Grüße des Führers





Von links nach rechts: Dr. Ley, Reichsminister Dr. Todt, General der Artillerie Leeb, Gauleiter Giesler, General der Flakartillerie Schmidt.

Ich möchte nun noch einmal den so früh, viel zu früh und so unerwartet vom Tode Dahingerafften selbst zu Wort kommen lassen, weil diese Worte den großen, prachtvollen Menschen Borbet uns vor Augen führen. Es sind die Worte, die er anlässlich der Uebergabe der Olympischen Glocke an das Olympische Komitee gerichtet hat. Diese Worte Walter Borbets lauten:

„Am ersten Tag des Olympischen Jahres hallte zum ersten Male die Stimme der Olympischen Glocke durch den Luftraum über den Erdball. Wenige Tage später hat die Olympische Glocke ihre Triumphfahrt durch die deutschen Gaue angetreten, und heute habe ich die Ehre, die vom Bochumer Verein gegossene und gestiftete Glocke dem Organisationskomitee für die XI. Olympiade feierlich zu übergeben. Für uns Werkmannen der Stirn und der Faust, die diese Glocke in der ältesten Gußstahlglockengießerei der Welt geschaffen haben, ist sie ein stolzes Sinnbild deutscher Qualitätsarbeit. Sie erinnert uns an die erste Gußstahlglocke, die im Jahre 1855 auf der Pariser Weltausstellung staunende Bewunderung fand. Jacob Mayer, der Erfinder des Stahlformgusses und Begründer des Bochumer Vereins, hat mit jener Glocke damals der deutschen Wirtschaft neue Wege in der Welt erschlossen. Wir sind gewiß, daß ähnlich wie vor acht Jahrzehnten auch diese Olympiaglocke in allen Ländern der Erde Widerhall finden wird. Deutsche Arbeiter haben das Meisterwerk aus deutschem Stahl geschaffen, und von Künstlerhand ausgeführte deutsche Symbole schmücken diese Glocke. Auf der einen Seite trägt sie das Brandenburger Tor, das stolze Sinnbild preußisch-deutscher Geschichte. Auf der anderen Seite grüßt uns der mächtige deutsche Adler als die Verkörperung unbeugsamen Lebenswillens. So sind ruhmreiche Vergangenheit und machtvoll aufstrebende Gegenwart in dieser Glocke zu einer Einheit zusammengefaßt, die in der geschichtlichen Entwicklung der letzten

Jahre Wirklichkeit wurde. Ich übergebe nunmehr die Olympiaglocke mit dem Wunsch, daß sie den Ruf deutscher Wertarbeit weithin über die Lande trage und bei der Olympiade uns auch manchen deutschen Sieg künden möge. Wenn die Olympiaglocke die Nationen der Erde im sportlichen Wettkampf friedlich vereint, so sei sie damit gleichzeitig das Sinnbild der Gemeinschaft des Friedens, den wir alle, Führer und Volk, für uns und die Welt heißen Herzens erstreben.“

Dieser heiße Wunsch des großen Nationalisten, des begeisterten Nationalsozialisten und hervorragenden Wirtschaftsführers Walter Borbet ist leider nicht in Erfüllung gegangen. Die Feinde haben es nicht gewollt, und nun haben wir Krieg. Die Waffen, die unserer stolzen Wehrmacht Erfolge gegeben haben, wie sie die Weltgeschichte niemals sah, sind in den Werkstätten geschmiedet worden, für die Walter Borbet seinen hochwertigen Qualitätsstahl geliefert hat.

Im Kriege erhält der Tod seine letzte und höchste Weihe. Indem unsere Helden an der Front ihr Leben für Führer und Volk einsetzen und in den Tod gehen, sterben sie, damit das deutsche Volk am Leben bleibt, eine heilige Verpflichtung für uns alle, uns des Heldengeistes unserer besten Söhne würdig zu zeigen. Aber auch der Tod eines großen Menschen in der Heimat legt uns die Verpflichtung auf, in seinem Geiste und in seinem Sinne zu leben, zu denken, zu handeln und zu schaffen, damit das große Werk, das dieser Mann uns hinterlassen hat, erhalten bleibt und wir es besitzen und vermehren.

Walter Borbet hat gelebt, damit Deutschland lebt. In dieser Gewißheit nehmen wir von ihm Abschied und geloben, sein Werk fortzusetzen in dem Geiste und Sinne, wie er es geschaffen hat.



Aus dem Leben des Wkführers



1. Im Gespräch mit
Geheimrat Kirdorf
2. Bei den Lehrlingen in Dülmen
3. Im Kreise der Altjubilare
4. Reichsminister Dr. Todt
5. Inmitten der Gefolgschaft

6. Bei den Hochofenarbeitern
7. In der Werksiedlung Höntrop
8. Direktor Polscher, Dr. Borbet,
Direktor Letixerant,
Betriebsobmann Hönig
9. Dr. Borbet, Dr. Knepper, Dr. Vögel



Dr.-Ing.e.h. Albert Vögler:

Die Stahlgußglocken des Bochumer Vereins haben eine Trauerstunde eingeläutet. Die Walzen, die Hämmer, die Pressen, die Maschinen stehen still. Alle Arbeit ruht. Das gewaltige Werk nimmt Abschied von dem Führer des Betriebes, nimmt Abschied von Walter Borbet.

Als uns, seine Arbeitskameraden, in den Mittagstunden des vergangenen Sonntags die Nachricht von seinem Tode erreichte, da stockte der Atem. Erst wenn ein wertvolles Menschenleben dahin ist, dann ahnen, dann empfinden wir die Größe seines Verlustes. Und ein an Arbeit und Erfolgen selten reiches Leben birgt dieser Sarg.

Walter Borbet entstammt einer alten westfälischen industriellen Familie. Eisen und Stahl haben ihn von der Wiege an begleitet. Für den jungen Borbet ist es selbstverständlich, Eisenhüttenmann zu werden. Sein Studium führt ihn an die Hohen Schulen von Karlsruhe, von Aachen, von Freiberg. Aber er vergißt auch nicht, den Menschen zu seinem Rechte kommen zu lassen. Er ist der Fröhlichste der Fröhlichen.

Dann beginnt der junge Hütteningenieur in Tag- und Nachtschicht auf dem Hörder Verein. Wenige Jahre später geht er als Chef zur Georgsmarienhütte nach Osnabrück. Hier erlebt er besonders erfolgreiche Jahre, Jahre, in denen er sich ein umfassendes Wissen in allen Zweigen des Eisenhüttenfaches aneignet, Jahre, die für ihn besonders beglückend sind, da er hier auch die Gattin heimführt, die ihm dann in drei langen Jahrzehnten als sein bester und treuester Kamerad zur Seite stand.

1911 im Oktober kommt Walter Borbet zum Bochumer Verein. Eisenhüttenleute vom Format eines Fritz Baare und Felix Scharf sind seine Lehrherren. Unter ihrer Leitung wird Walter Borbet selbst zum Meister. Es ist die Zeit, wo die neuen Stahlverfahren, der Einzug der Gasmaschinen, der gewaltige Aufschwung der Elektrotechnik die Hüttenwerke zum Um- und Ausbau zwingt. Borbet geht ganz in die ihm gestellte Aufgabe auf. Von den Rohstoffen anfangend werden alle Hüttenprozesse durchsucht. Auf dem Bochumer Verein wird das erste Sinterband für Erze in Deutschland in Betrieb genommen. Das Ausmaß der Hochöfen, der Stahlwerke, der Walzwerke, der Werkstätten wird in großen Umrissen festgelegt. Der Mann, der hier geplant und gestaltet, hat mit dem klaren Blick des Technikers und dem klugen Verstand des Wirtschaftsführers auf Jahre vorgebaut.

Der Bochumer Verein, wie wir ihn heute sehen, mit seinen technisch vollendeten Anlagen, seinen vor-

bildlichen sozialen Einrichtungen und Siedlungen, ist das Werk, dem sein technisches und menschliches Schöpferium in bildender Formung das Maß gab. Ueber aller seiner Arbeit steht der Qualitäts-gedanke. Der Bochumer Stahl ist schlechthin im In- und Auslande zu einem Qualitätsbegriff geworden.

Jeder Neubau ist für Walter Borbet ein persönliches Ereignis. In jeden legt er den ganzen Menschen, und stolz ist er auf das Geschaffene. Ich sehe ihn noch vor mir, wie er auf dem ragenden Turm der Höntroper Großanlage unserem Führer seine Werke zeigen darf. Hier ist es auch, wo wir dem Führer gemeinsam das Gelöbnis geben, zur Stelle zu sein, wenn die Welt Deutschland zwingt, mit Eisen und Stahl sein Geschick zu gestalten. Das Gelöbnis ist volleingelöst worden.

Vorbildlich wie als Techniker ist Walter Borbet in seinem Wirken als Sozialpolitiker. Hier galt es, beste Bochumer Tradition fortzusetzen. Das Verhältnis zwischen Gefolgschaft und Führung ist ein selten vertrauensvolles. Man muß die seit Jahrzehnten hier üblichen Jubilarfeiern mitgemacht haben, um zu sehen, wie Borbet mit seinen Mannen stand. Vor jeder Führung aber steht das Vorbild. Walter Borbet war ein Vorbild in unermüdlichem Schaffen, in schöpferischer Tätigkeit zu größtem Erfolg. Dankbarkeit und Verehrung seiner Gefolgschaft fanden einen ergreifenden Ausdruck, als vor fünf Jahren der Führer des Betriebes sein fünfundzwanzigjähriges Dienstjubiläum feierte. Damals hat die ganze Gefolgschaft sich geeint zu einem Fackelzug, um Walter Borbet zu ehren; sie hat in langen Monaten Groschen auf Groschen gelegt und aus eigenem Antrieb ihm eine Ehren-gabe von 45 000 RM. überreicht. Diese wurde, vom Werk oft und reichlich aufgefüllt, der Grundstock zu jenen schönen Erholungsheimen, die auf der Walter-Borbet-Höhe im Lennetal errichtet worden sind.

Neben seiner Tätigkeit im Bochumer Verein hat Walter Borbet im großen Rahmen der Vereinigten Stahlwerke als Vorsitzender der Vorstände auch die

Werke der Ruhrstahl AG. und der Hanomag betreut. Auch hier hat sein großes Können auf zum Teil vollständig neuen Arbeitsgebieten Gewaltiges und Mustergültiges geschaffen.

Ein Mann wie Walter Borbet wächst bald aus dem Rahmen der eigenen Tätigkeit hinaus. Er ist Rats-herr dieser Stadt, Vizepräsident der Handelskammer, Mitglied des Provinzialrates, Vorstandsmitglied des Vereins deutscher Eisenhüttenleute und anderer wirtschaftlicher Organisationen. Ueberall wird sein Wort, sein Rat gerne gehört.

Und nun ist alles vorbei. Wenn aber das Geschick einem Menschen gnädig ist, dann schenkt es ihm, wenn es ihn fällt, ein leichtes Ende. Walter Borbet ist in den Sielen gestorben. In der Frühe des Sonntags bringt ihn der Nachzug von kurzer Rast nach Bodum zurück. Wenige Stunden später sitzt der Unermüdliche an seinem Arbeitstisch auf dem Werk, und hier hat ihn der Schnitter Tod geholt. Wer ihn auf der Bahre gesehen, der war ergriffen von der Ruhe, von dem Seelenfrieden, der aus dem Antlitz dieses Toten sprach.

Nun ist die Abschiedsstunde gekommen. Im Namen der Gefolgschaften Deiner Werke, der Vorstände und der Aufsichtsräte, sage ich Dir, lieber Freund, den Dank für alles, was Du uns gewesen, was Du für uns getan hast. Ich weiß, noch große Pläne schwebten Dir vor. Oft haben wir in den letzten Wochen uns hierüber ausgesprochen. Die Erfüllung mußt Du nun anderen überlassen, aber, treuer Kamerad, Du sollst in Deinem Schlaf nicht gestört werden. Wir werden darüber wachen, daß das Werk, Dein Bochumer Verein, in Deinem Geiste weitergeleitet wird. Dein Name wird fort-leben in Deinen Werken, Du selbst in unseren Herzen. Man hat Dir den Sarg reich mit Blumen geschmückt. Wir flechten Dir in unseren Herzen einen unverwelklichen Kranz aus Treue, Freundschaft, Dankbarkeit und Liebe.

Walter Borbet, lieber Freund! Zur letzten Fahrt aus tiefbewegtem Herzen ein letztes herzliches Glück auf!

Pfarrer H. Kühn, St. Reinoldi, Dortmund :

In Gottes Namen! Amen.

Es war eine glückliche Wendung der Dinge, als in das Sinnen und Planen westfälischer Industriekreise über die würdige Verabschiedung des so jählings von uns geschiedenen Generaldirektors Walter Borbet entscheidend der Wille der Reichsregierung hineingriff, den Verstorbenen durch ein Staatsbegräbnis auszuzeichnen. Der ganze Industriebezirk empfand es als ein Erlebnis, daß diese bisher nur bei hohen Militärs und Diplomaten in entscheidenden Posten übliche Art der letzten Ehrung einem hervorragenden Vertreter der schlichten Bürgerarbeit zuge-dacht wurde. So gut man in unseren Städten und Kreisen Walter Borbet auch kannte, waren wir uns alle doch bewußt, daß ein Lebenswerk von diesem Format am besten gewürdigt werden konnte gerade von den Männern,

in deren Hände heute die leitenden Fäden zusammen-laufen. Wir waren darum dankbar bewegt, daß dieser hervorragende Kopf seine letzte Würdigung erhielt von den Männern, die im Kampf um die Gegenwart und Zukunft am besten hatten beobachten können, welcher wichtiger wirtschaftlicher Faktor der Bochumer Verein und sein leitender Geist für den Kampf der Gegenwart war und daß mit diesem Tode ein bedeut-sames Stück Leistung wirklich den berufensten Hän-den entglitt.

In einem Punkte freilich, das war uns klar, konnten die Zentralstellen nicht aus dem Vollmaß der Erfahrung reden, die uns zu Gebote stand. Für sie war Walter Borbet ein Mann der Technik, der für die Kriegs- und Friedenswirtschaft einen Leistungsanteil hatte aufbringen dürfen, der nur wenigen vergönnt wird. Für uns aber war er außerdem noch etwas ganz Besonderes, vielleicht nur uns Wichtiges und darum auch uns allein Obliegendes. Er war ein Kind der

roten Erde, ein Mann, der das Leben nur kennengelernt hatte in den Zielsetzungen und mit den Bewernissen, die unser aller große Mitgift sind. Walter Borbet war ein Stockwestfale. Hier im Revier stand seine Wiege; in Bochum lag ein Menschenalter lang die Werkstatt seiner Mannesarbeit, und am gleichen Ort erreichte ihn ein ebenso sanfter wie unerwarteter Tod. Wer ihm ganz gerecht werden will, darf ihn nicht nur messen an den Statistiken seiner Leistungen, sondern auch nach den letzten Grundsätzen, die ihm im Blute lagen. Das aber können nur wir. Wir sind darum dankbar, daß wir ihm hier an einem historischen Kernpunkt der roten Erde mit unseren Mitteln Worte der Anerkennung, der persönlichen Würdigung zu sagen vermögen.

Man lächelt oft ein wenig über die Verse, in denen Emil Rittershaus uns Westfalen in Schutz nahm gegen die selbstbewußten ihres Gottessegens frohen Kinder des Rheinlandes. Aber in diesen bescheidenen Äußerungen liegt unsere Seele und unsere göttliche Art. Wir sind uns bewußt, daß die göttlichen Gnaden über unser Land weniger lieblich und in die Augen fallend ausgestreut sind, aber wir wissen, daß Gottes Kräfte und Möglichkeiten auch in uns leben. Wenn einer das wußte, so war es Walter Borbet. Seine leuchtenden Augen sahen in den schlichten Wäldern des Sauerlandes bei Rüthen und in den Berghügeln bei Werdohl Wunder der Natur, an denen er sich nicht satt sehen konnte. Wenn einer das Westfalenlied nicht nur gesungen, sondern auch tief innerlich empfunden hat, dann war es dieser Mann. Sein fest geschnittener energischer Mund ließ ahnen, daß er vor den Aufgaben, die in den unscheinbaren Bodenschätzen unserer Heimat, in Kohle und Eisen, ruhen, keinen Augenblick zurückschrak, sondern sie mit der Dämonie eines starken Willens erkannte und meisterte.

Seine Hingabe an das Land der roten Erde war so stark, daß sie als sprudelnde behagliche Freude aus seinem Wesen leuchtete. Mit ihm zusammenzusitzen in einem Kreise ähnlich gearteter Männer und Frauen war Genuß und Gewinn. Sein Familienleben blühte ebenso wie die Kreise seiner Freundschaft. Wie alle echten Söhne der roten Erde vereinte er in sich den gehaltenen Ernst der Pflichterfüllung mit dem heiteren Genuß der kleinen und großen Lebensgüter. Darum sehen wir in ihm als Gesamterscheinung das Bild eines Mannes, der dankbar war für die Gnade Gottes, die ihn gerade in diesen Winkel Erde gesetzt hatte.

Aber die Männer der roten Erde sind nicht nur eines Sinnes in der Beantwortung der Möglichkeiten, die ihr Heimatland ihnen bietet; sie besitzen auch ein gewisses patriarchalisches Zusammengehörigkeitsgefühl. In dem Werk, für das Walter Borbet ein Menschenalter verantwortlich tätig war, ruhte dieses geistige Erbe als ein kostbares Vermächtnis der Baare-Zeit. Als ein Geistesverwandter dieser Vorgänger trat der Nachfahre in die Tradition ein und entwickelte die von ihm zunächst erstrebte Betriebsgemeinschaft mit solchem Erfolg weiter, bis aus ihr bei eingetretenem Wechsel der Dinge ein nationalsozialistischer Musterbetrieb sich entfaltete. Dabei war Walter Borbet nicht nur der vorsichtige und kluge Beobachter neuer Zeiterscheinungen, sondern ein Sohn der roten Erde, wo man seit alten Tagen hohe und niedere Glieder des gleichen Arbeitsprozesses als etwas Gemeinsames und schicksalhaft Verbundenes mit dem schönen Ausdruck „Gewerke“ zusammenfaßte.

Doch ich bin noch nicht ganz am Ende mit meiner Lobpreisung der geistigen Heimat, die Walter Borbet als die seine empfand. Ein merkwürdiger religiöser Ernst haftet all diesen fröhlichen und gehaltenen Söhnen der roten Erde an. Ich weiß ja gewiß, daß Walter Borbet weder Muße noch Gelegenheit hatte, fleißig die heiligen Schriften der Väter zu studieren; aber wenn er einmal von den Dingen sprach, die ihm über alles wichtig waren, dann verfiel er leicht in biblische Reminiszenzen. Ich habe in einem Artikel in der Westfälischen Landeszeitung aus dem Jahre 1935 den begeisterten Satz gelesen: „Es gibt nichts Besseres in der Welt, als daß ein Mensch fröhlich ist in seiner Arbeit.“ Bei der geistigen Frische, die ein erfreuliches Charakteristikum Walter Borbets allezeit war, kann es keinem Zweifel unterliegen, daß ihm dabei ein Zitat aus dem Alten Testament vorschwebte.

Erst jetzt begegnet uns dieser religiöse Ernst in einer Rede aus Anlaß seines fünfundzwanzigjährigen Werksjubiläums. Da sprach er von dem Ehrgeiz, in Zukunft nichts anderes sein zu wollen als der erste Diener des Werks. Natürlich hat bei diesem Satz der große Preußenkönig in etwa Pate gestanden, aber dem Redner von 1936 war ebenso deutlich wie uns allen, daß auch Friedrich der Einzige, als er Ähnliches von sich sagte, eine Anleihe bei dem gemacht hat, nach dessen Gedanken wir nun schon beinahe 2000 Jahre unsere idealen Ziele orientieren.

Es ist wohl unbestritten, daß ein Mann von heute, wenn er Gegenwärtiges und Zukünftiges nach so hohen Gesichtspunkten formuliert, nicht nur eine im höchsten Sinne des Wortes beachtliche Persönlichkeit, sondern im Vollsinn des Gedankens ein echtes Kind der roten Erde ist. Wer ein Kenner unserer Volksseele ist, wird anerkennen müssen, daß der tiefe religiöse Ernst hier in dem historischen Zentrum des Landes der roten Erde seit jeher fest verwurzelt ist. Dadurch erst wird man den Männern dieses Landes ganz gerecht.

Nun aber ist dieses vollwertige Leben verklungen, im höchsten Grade gewertet nach der Leistung, der die Staatsführung eine so überzeugende Zensur ausstellte, ebenso aber auch gewertet von uns nach den charakterlichen Anlagen. Eben zurückgekehrt von einer scheinbar wohl gelungenen Erholungsfahrt, wieder daheim in dem von ihm so überaus gewerteten Heim bei der treuen, ihm so unendlich viel bedeutenden Lebenskameradin, saß er nach kurzer Ruhe zum ersten Male wieder an der gewohnten Stätte neuer und alter Taten. Da rief ihn ebenso schnell wie schmerzlos der Herr alles Seins aus der erfolgreichen Mühsal der Tage und dem Genuß eines wohl gelungenen Lebens in den Frieden, von dem ein schönes Wort sagt, daß er höher ist als alle Vernunft.

Gern sagen wir ebenso männlich wie anerkennend von solchem Tode: Er starb in den Sielen. Ebenso gern besinnen wir uns als Landsleute und Artgenossen dieses Mannes, der uns als ein Aristokrat der roten Erde durch sein Leben Großes gegeben hat, auf den Satz, den einst Goethe seinem Freunde Schiller widmete:

„Denn er war unser! Mag das stolze Wort den lauten Schmerz gewaltig übertönen.“

Am besten aber denken wir bei diesem dem Schaffen gewidmeten Sein an ein Wort der Bibel, Offenbarung Johannis 14, 13, das uns sagt, daß unser Leben nicht bloß Vergänglichkeit ist und wo es heißt: „Sie ruhen in ihren Gräbern von ihrer Arbeit, denn ihre Werke folgen ihnen nach.“ Amen.



Trauerfeier im Krematorium in Dortmund

Nachrufe der deutschen Presse:

Walter Borbet und Bochumer Verein — das war für alle, die das Leben und Schaffen des Verstorbenen kannten, zu einer Einheit geworden. Der Mann, der bereits im Weltkriege erfolgreich an der Rüstung geschaffte hatte und zu neuartigen technischen Erkenntnissen gelangt war, hat die Wehrwirtschaft der vergangenen Jahre, insbesondere die Rüstungsindustrie, mitgestaltet und gefördert. Mit Walter Borbet ist nicht nur ein aufrechter Deutscher, ein tatkräftiger und erfolgreicher Industrieller dahingegangen, sondern auch ein Mann, der tief im Wesen seiner westfälischen Heimat verwurzelt war und der aus dieser Verbundenheit die Kraft zum unermüdlichen Schaffen gewonnen hatte. Wenn einmal die Geschichte der deutschen Wehrwirtschaft und vor allem der Rüstungsindustrie geschrieben wird, dann wird der Name Walter Borbet an hervorragender Stelle zu nennen sein.

Ruhr- und Rhein-Wirtschaftszeitung, Essen

Wenn deutscher Stahl zu deutschen Waffen in bester Qualität geschmiedet und geformt werden kann, so gehört der Dank zu einem nicht geringen Teil Walter Borbet. Er galt seit langer Zeit als einer der hervorragendsten Stahlfachleute Deutschlands. Techniker durch und durch, hat er es verstanden, sich neben den Juristen und Verwaltungsleuten an wichtigster Stelle des größten deutschen und auch europäischen Stahlkonzerns zu bewähren. Sein Leben, so könnte man sagen, diente dem Stahl. Daß ein Mann wie Borbet mitten in der Arbeit vom Tode ereilt wurde, paßt zu seinen Leistungen und zu seinem Charakterbild.

Ostdeutsche Morgenpost, Beuthen

Daß Borbet nicht nur ein Techniker von Rang, sondern auch ein Wirtschaftsführer von hohen Graden war, zeigte sich so recht in den sturmbelegten Zeiten nach dem ersten Weltkriege. Seine Aufgabe erblickte er vor allem darin, den Bochumer Verein zu einem führenden Qualitätsstahlwerk weiter auszubauen.

Als Mann von streng nationaler Gesinnung stand Borbet in der Systemzeit in scharfer Gegnerschaft gegen die marxistische Verhetzung. Unentwegt warb er um die Seele des Arbeiters. Er hat die soziale Ueberlieferung des Bochumer Vereins bewußt weitergepflegt und war einer der ersten, die die sozialen Bestrebungen der DAF, insbesondere auf dem Gebiete der Nachwuchsförderung, tatkräftig unterstützten. Borbet legte Wert darauf, in unmittelbarer Fühlung mit seiner Gefolgschaft zu stehen. Mit ihm verliert die rheinisch-westfälische Montanindustrie einer ihrer tatkräftigsten Männer, die Gefolgschaft ihren besten Freund.

Deutsche Bergwerks-Zeitung, Düsseldorf

Mit Generaldirektor Borbet ist ein bewährter und bewußter Vertreter der großen Tradition des Bochumer Vereins, die durch Werksgemeinschaft und soziale Fürsorge gekennzeichnet ist, dahingegangen. Dr. Borbet hat nach seinen eigenen Worten nur den einen Ehrgeiz gehabt, der erste Diener des Werks zu sein. Wegen dieser vorbildlichen Einstellung konnte er sich stets auf die treue Mitarbeit seiner Gefolgschaft verlassen. Wenn der Führer des deutschen Volkes für den seiner Arbeit durch einen Herzschlag plötzlich entrissenen Leiter des Bochumer Vereins, der Ruhrstahl AG, und der Hanomag ein Staatsbegräbnis angeordnet hat, so ist dies die höchste Anerkennung und der schönste Dank

für einen in guten wie in schlechten Zeiten wagemutigen und treuen Wirtschaftsführer, der mit dem von ihm geführten Unternehmen für das Volksganze und das Staatswohl hervorragende Leistungen aufzuweisen hat.

Kölnische Zeitung, Köln

Borbet gehörte zu jenem westfälischen Unternehmertyp, der in ständiger und völlig persönlicher Fürsorge für seine Gefolgschaft einen wesentlichen Teil seiner Unternehmeraufgaben erblickt. Die Gestaltung des Sozialrechts nach dem ersten Weltkrieg war solchen Persönlichkeiten, wie Borbet es war, wenig günstig, weil sie grundsätzlich eine derartig ausgesprochene soziale Betriebsgestaltung, wie Borbet sie nach den verschiedensten Richtungen hin betrieb, als patriarchalische Rückständigkeit verfehmte. Borbet hat sich dadurch von seiner echten sozialen Passion nicht abbringen lassen. Die zahlreichen Einrichtungen, die Borbets Fürsorge seiner Gefolgschaft hinterlassen hat, werden sein Andenken ebenso lebendig erhalten, wie seine Tätigkeit als maßgeblicher technischer Gestalter des großen Betriebs. Auch die allgemeinen volkswirtschaftlichen und nationalen Pflichten, welche die Leitung eines Werkes von dem Umfange und der Bedeutung des Bochumer Vereins mit sich bringt, hat Borbet vorbildlich erfüllt.

Der deutsche Volkswirt, Berlin

Walter Borbet galt als hervorragender Edelfachmann, und wenn der Bochumer Verein heute im Rahmen des größten deutschen Montankonzerns eine hervorragende Stelle einnimmt, so ist das im wesentlichen sein Werk. Walter Borbet war ein Mann von großer Aktivität und aufrechter nationaler Gesinnung. Er hat sich um die Wiederherstellung der Wehrkraft des deutschen Volkes große Verdienste erworben. Trotz seines manchmal etwas brüsk erscheinenden Wesens hatte er ein warmes Herz für seine Gefolgschaft. Er zeigte auch großes Verständnis für die moderne architektonische Gestaltung industrieller Bauten und hat auf diesem Gebiet manches Neue und Nachahmenswerte geschaffen.

Der Mittag, Düsseldorf

Mit Generaldirektor Dr. Walter Borbet ist ein führender Mann der deutschen Rüstungsindustrie dahingegangen, ein Mann, dessen Tatkraft überall anerkannt und geschätzt war und der sich als Betriebsführer hervorragender deutscher Unternehmungen einen großen Ruf zu schaffen wußte, da sich bei ihm die großen Kenntnisse mit einer steten Unermüdlichkeit paarten. Er hat entsprechend der Tradition des Bochumer Vereins seine soziale Gesinnung stets durch die Tat bewiesen. Wenn Walter Borbet die Arbeit sinnvolle Erfüllung des Lebens war, so hat er dieser Arbeit bis zur letzten Lebensstunde mit Freude und Tatkraft gehuldigt; von nun ab wird er in seinen Werken weiterleben.

Westf. Landeszeitung, Rote Erde, Dortmund

Als vor längerer Zeit der Führer der Rüstungsindustrie eine bestimmte Aufgabe zu stellen hatte, war es Borbet, der es unternahm, die geforderte Leistung zu erfüllen, ja er konnte in der vorgesehenen Zeit sogar noch über den in der ursprünglichen Aufgabe gestellten Rahmen hinausgehen. Der Vorgang wurde zu einem über Bezirk und Fachgebiet hinaus wirkenden Beispiel.

Frankfurter Zeitung, Frankfurt

Die letzte Ehrung, die Walter Borbet zuteil wurde, hatte Maß, Würde und Tiefe, wie sie nur einem wahrhaft großen Mann zukommen, und die Herzlichkeit mit der sich die Bekundung von Trauer, Dank und Anerkennung äußerte, galt der menschlichen Spur, die dieser Tote in vielen tausend Herzen hinterläßt. Er war beides, ein großer Unternehmer und ein „guter Mann“, ein hervorragender Wirtschaftler und ein Betriebsführer mit warmem Herzen.

Wer das Bild der Trauerfeier erlebte, sah in ihm die Verbundenheit einer Gefolgschaft mit ihrem Führer auf ergreifende Weise ausgedrückt. Die Männer in diesem traditionsreichen Werk, das so viele Schaffende ein Leben lang festzuhalten vermag, hatten sich um den Sarg geschart; in einer schier unübersehbaren Zahl stand die Woge der Menschen in der Trauerhalle, einen stillen Ernst auf den Gesichtern der Männer dieses Lebensraumes, die, was sie ergreift, in ihrem Herzen erleben. Und ihre Herzen waren bei ihrem Werksführer.

Die Schaffenden an den Hämmern, Pressen, Walzenstraßen, Hochöfen standen Reih in Reih neben den Männern, die ihrer Arbeit planend, wagend, voranschreiten, die ersinnen, was jene ausführen und wiederum jener gewiß sein müssen, wenn sie die Wirklichkeit ihrer Planungen erhoffen. Diese Gemeinschaft, eine ausgewählte und bei aller Mächtigkeit erlesene Gemeinschaft, eben die lebendige Substanz der gigantischen Werke im Umkreis der Industrielandschaft, war wie in der Arbeit, so in der Trauer eines Sinnes und eines Herzens.

Es war leicht, die tiefe Ursache jener Empfindungen zu erkennen, die alle bewegten — Persönlichkeit, Charakter, Leben strahlten die Eigenschaften eines Mannes aus, den man gern rühmend nennt. Die Gaben und die Besessenheit für das Amt, das Herz für die Arbeitsmänner, beides war so glücklich gefügt, daß es ihren Träger zum Vorbild erheben mußte. Borbet war aus dem Holz, aus dem die großen Männer des Reviers geschnitzt waren. Es ehrt den Mann, es ehrt aber auch seine Gefolgschaft, wenn seine Verdienste durch einen feierlichen Akt vor der Welt erhoben wurden. Denn Mann und Gefolgschaft waren eins, und so muß es sein. Heute dröhnen wieder die Maschinen und Hämmer des Bochumer Vereins. Ein Mann fiel, die Arbeit geht weiter.

Rheinisch-Westfälische Zeitung, Essen



Das Ordenskissen
mit den Auszeichnungen Dr. Borbets